

## **BerufsWegBereitung - BWB**

### Case Management Berufsbildung

Der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen gelingt es, nach der obligatorischen Schulzeit eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II zu absolvieren und anschliessend erfolgreich ins Erwerbsleben zu starten. Zwar schaffen nicht alle den Übergang ohne zusätzliche Unterstützung durch Brückenangebote, die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' oder andere beratende und begleitende Angebote - aber die meisten schaffen ihn.

Problematisch sind die Aussichten für jene, die längere Zeit keinen Anschluss finden. Die Möglichkeit, sich wieder eingliedern zu können, nimmt innert kurzer Zeit rasant ab. In unserem Kanton ist davon auszugehen, dass jedes Jahr gegen 100 Jugendliche auf dem Ausbildungsweg scheitern, dass rund 2% eines Jahrganges also eine grosse Chance haben, arbeitslos zu werden. In erster Linie bedeutet dies, dass sie in jeder Beziehung eingeschränkte Perspektiven haben, es bedeutet aber auch, dass viele von ihnen auf Dauer vom Staat finanziell unterstützt werden müssen.

BerufsWegBereitung (BWB) soll dazu beitragen, dass möglichst alle gefährdeten Jugendlichen frühzeitig erfasst und - bei Bedarf (!) - auf eine geeignete Weise unterstützt werden. BWB beginnt systematisch am Ende des ersten Semesters des zweitletzten Schuljahres. Abgeschlossen wird sie dann, wenn der Übertritt in die Berufsarbeit nachhaltig geglückt ist. Sie beschäftigt sich nicht nur mit jenen Jugendlichen, die sich bei einer Institution melden, sondern kümmert sich auch frühzeitig aktiv um jene, die ohne BerufsWegBereitung von der Bildfläche verschwinden und erst nach längerer Zeit als Sozialfälle wieder auftauchen würden. In den Focus rücken sollen vor allem jene Jugendlichen, die nicht von sich aus nach einer Lösung suchen.

Es soll keine zusätzliche Institution geschaffen werden, an die Problemfälle delegiert werden können. Vielmehr geht es darum, die schul- und institutionsinternen und individuellen Beratungs- und Unterstützungsangebote optimal zu nutzen und den Delta-Bereich<sup>1</sup> besser aufeinander abzustimmen.

Die Form der Begleitung muss dabei gut auf die Problemstellung abgestimmt und dem oder der einzelnen Jugendlichen angepasst sein. Ein wichtiges Element ist auf Einzelfallebene die Koordination der Massnahmen. Eine klar bezeichnete und ausgebildete BWB - Fachperson soll die Verantwortung dafür übernehmen, dass die betroffenen Jugendlichen eine adäquate Unterstützung erhalten. Den einzelnen Jugendlichen muss klar sein, dass ihnen BerufsWegBereitung die Verantwortung für ihre eigene Zukunft nicht abnimmt - ein intensives persönliches Coaching wird nur in Einzelfällen notwendig sein.

Konkrete BWB-Massnahmen werden so weit wie möglich im Rahmen derjenigen Institutionen - also z.B. der Sekundar- und Berufsfachschulen - getroffen, welche sich bereits mit den betroffenen Jugendlichen befasst haben und befassen. An den Schnittstellen Sek I - Sek II, bei Schul- und Lehrabbrüchen und bei Austritten aus Unterstützungsprogrammen sollen 'die Fälle' koordiniert weiter gegeben werden. (Da dazu sensible Daten weiter gegeben werden müssen, sind - in Zusammenarbeit mit den Datenschutzbeauftragten - entsprechende Richtlinien zu schaffen.)

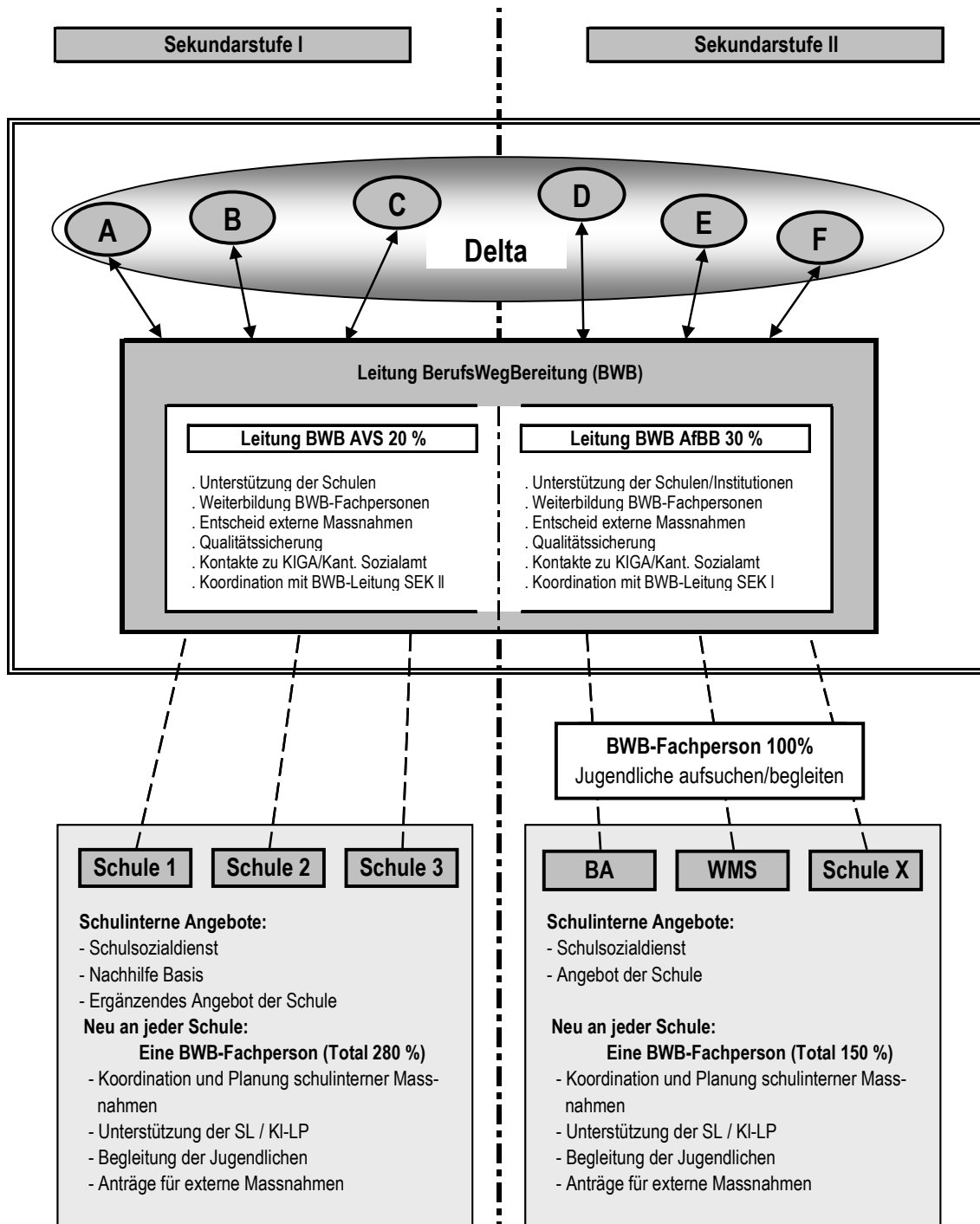
Ressourcen wird es vor allem 'an der Front', also an den Schulen brauchen. Die einzelnen Lehrpersonen sollen Unterstützung durch speziell ausgebildete BWB - Fachpersonen erhalten. Jugendliche, von denen angenommen werden muss, dass sie am Übergang

---

<sup>1</sup> Delta: Die Gesamtheit externer Angebote zur Unterstützung Jugendlicher bei der Berufsfindung und der Integration ins Erwerbsleben.

gescheitert sind und von sich aus keine Unterstützung suchen, sollen aktiv angegangen und nach Möglichkeit für eine Kooperation gewonnen werden.

## BerufsWegBereitung (BWB) - Organisation



Delta: Die Gesamtheit externer Angebote zur Unterstützung Jugendlicher bei der Berufsfindung und der Integration ins Erwerbsleben

BWB steckt zur Zeit im Projektstadium und bedarf noch der Zustimmung durch die politischen Instanzen. Steuerung und Umsetzung des Projekts liegen in der Verantwortung des Amtes für Volksschulen (AVS) und des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB).

Einige Fragen sind bereits beantwortet, für viele andere sind noch Antworten zu finden. Zum Beispiel ist die Form der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und Akteurinnen an den Schnittstellen noch im Detail zu regeln. Der wichtigste Schritt wird es aber sein, auf allen Ebenen das Bewusstsein zu fördern, dass eine Bildungsaufgabe erst dann abgeschlossen ist, wenn eine junge Frau oder ein junger Mann die Integration ins Erwerbsleben geschafft und nicht schon, wenn sie oder er die obligatorische Schulzeit hinter sich gebracht hat.

Ruedi Meier, AfBB / Jürg Müller, AVS